

Bemühungen in den Wissenschaften genieße, sei „der Umgang mit den besten Köpfen Deutschlands“. Bis zu seinem Tode 1786 sollte sich daran nichts verändern: Kant, Herder, Hamann, Lessing sind die bedeutendsten unter ihnen. Die Deutschen haben mehrfachen Anlaß, dem französischen Autor für diese Leistung zu danken. Sie sollten umgehend das Werk in jene Sprache übertragen, die Mendelssohn mit solcher Meisterschaft zu gebrauchen wußte, damit es jene Diskussion auslösen kann, die es verdient.

Martin Fontius, Berlin

Ludwig Geiger, **Abraham Geiger**. Leben und Werk für ein Judentum in der Moderne. Jüdische Verlagsanstalt Berlin, Neukirchen-Vluyn 2001. 513 Seiten.

Dieses Sammelwerk, mit dem Ludwig Geiger die Biographie seines Vaters Abraham Geiger darstellt, erschien erstmals 1910. Die Beiträge über den Theologen und Gelehrten Geiger stammen von hervorragenden Gelehrten und Wissenschaftlern zu Beginn des 20. Jh., das Nachwort der Neuauflage von Oberrabbiner *Walter Jacob*, Präsident des Abraham Geiger Kollegs in Potsdam. Jacob führt aus, daß Geiger einerseits auf Grund der Schoa, andererseits durch spätere jüdische Philosophen wie *Martin Buber* und *Franz Rosenzweig* teilweise in Vergessenheit geraten ist. Inzwischen besinnt man sich allmählich wieder auf ihn, und seine bleibenden Beiträge zum jüdischen Leben werden erneut gewürdigt. Viele Probleme, mit denen sich Geiger auseinanderzusetzen hatte, sind heute in ähnlicher Weise aktuell. Daher ist es durchaus verdienstvoll, das Werk seines Sohnes wieder aufzulegen, wenngleich Geiger auch als Kind seiner Zeit die nationale Komponente des jüdischen Volkes ignorierte. Wesentlich bis heute ist Geigers Flexibilität, was besonders für den Gottesdienst gilt. Der hebräische Text soll überwiegend erhalten bleiben. An seiner Seite soll eine angemessene Bearbeitung in der Muttersprache stehen: „Wir müssen es der nahen Zukunft überlassen, das Werk der Neubelebung zu vervollständigen“ (307). Vieles, was er in diesem Zusammenhang schrieb, ist modern. Geschnörkelte und selbsterfundene Koloraturen des Kantors hält er für einen Mißbrauch. Was die Orgel betrifft, so bestimmt deren Einführung einzig und allein die Gemeinde. Grundsätzlich sind für Geiger Bedenken gegen die Einführung der Orgel jedoch unbegründet. So wird man in diesem Werk vieles finden, was auch heute noch von Bedeutung ist.

Ernst Ludwig Ehrlich, Riehen/Basel